

# Biebricher Tagespost

Biebricher neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 P monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 P. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für Bezirk Biebrich 10 P, für auswärts 15 P. Bei Wiederholg. Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantwortl. für den redaktionell. Teil: Fritz Glauber, für den Reklam. u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag: Wilh. Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sernspreeker 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 289.

Erstes Blatt.

Freitag den 11. Dezember 1914.

53. Jahrgang

## Die Kriegslage.

### Der Fortgang der Operationen im Osten.

Nach der Einnahme von Lodz haben die dort stehenden deutschen Heereskräfte sofort die Verfolgung des schnell nach Südosten und Osten zurückgehenden Feindes aufgenommen und sind in enger Fühlung mit ihm geblieben. Die Russen hatten eine Aufnahmestellung nördlich von Tomaszow, östlich der Wien-Warschauer Bahn vorbereitet, in der sie halt machten. Nach der gestrigen Mitteilung der Obersten Heeresleitung wird der Angriff fortgesetzt. Um ein Eingreifen der in Südpolen verarmten verbündeten Streitkräfte in diesem Kampf zu verhindern, führen die Russen gegen die fortwährend gegenstöße aus, die bisher noch nicht mit einer endgültigen Entschloßung geadet haben. Auch bei Lwowisch dauert das Ringen fort, da die Russen alles daran setzen müssen, um ein Vorbrechen des deutschen linken Flügels nach Süden zu verhindern. In den nächsten Tagen wird wohl auf verschiedenen Stellen der mächtigen Front eine Krise eintreten, deren Ausgang wir mit Zuversicht entgegensehen können. Auch in der Gegend von Krakau, wo verbündete Truppen zusammen zur Offensive gegen den Feind bei Wlodka übergegangen sind, spielt sich die Lage zu, beide Parteien bringen starke Kräfte ins Gefecht. Nördlich der Weichsel waren kürzerzeit die Russen bei dem Versuch, gegen Westpreußen und Ostpreußen vorzugehen, geschlagen worden, die eine Kolonne bei Lypno, die andere bei Soltau. Die erstere zog sich über Blyst zurück auf den rechten Flügel der russischen Hauptmacht heran, die andere auf die Warzawelinie. Unsere Truppen, die hier folgten, haben jetzt die Stadt Wranow genommen und einige hundert Gefangene gemacht. Es vereinigen sich hier eine Reihe von Straßen, von Baltast nach Ostpreußen wie auch von Südwesten nach Nordosten durch das Gebiet zwischen der deutschen Grenze und dem Niarew, dessen Linie durch verschiedene Befestigungen an den Übergängen gesichert ist. Der Befehl von Wranow erleichtert die Verbindungen von Truppen auf den Querverbindungen. (Köln. Ztg.)

### Die Kämpfe in Flandern.

Berlin. Die angebliche neue große Schlacht an der Aisne, die prophezeit wurde, hat laut Berliner Tagesblätter noch nicht stattgefunden. Ein deutscher Kriegskorrespondent demontiert nach demselben Blatt die Nachricht, daß die englischen Kriegsschiffe neuerdings die belgische Küste bombardiert hätten. — Nach der „Deutschen Tageszeitung“ wird in Flandern ein anhaltendes Bombardement der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten unternommen. Die Deutschen verwenden dort Geschütze schwerster Kaliber.

Berlin, 10. Dezember. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Amsterdam: Von der holländischen Grenze wird berichtet, ein englischer Kreuzergeschwader habe gestern die belgische Küste heftig beschossen, offenbar, um ein Vorrücken der Deutschen auf Westpeter zu verhindern. Gletschzeit unternahm die Torpedobootflottille eine Aufklärungsmission nach Zeebrugge, ohne zu feuern.

Amsterdam, 11. Dezember. „Telegraaf“ meldet aus Eluis: Ueber Flandern senkt sich wieder die Gefahr. Aus der Richtung Roschendaale droht heute wieder Kanonenbeschuss, dagegen ist es heute still an der Aisne. Bei Hazebrouck wurden wieder Bomben geworfen, wahrscheinlich um die Eisenbahn Armentieres—Dünkirchen—Sporn—St. Omer—Calais zu vernichten. Daß die Deutschen auf Angriffe auf Zeebrugge vorbereitet sind, geht aus der Tatsache hervor, daß überall rechts und links von Hafen schweres Geschütz aufgestellt ist. Der Wetterbericht von der Aisne lautet: Schlecht; heute regnete es wieder den ganzen Tag. — In der Nähe von Bombardage sind zwei neue Kruppische Flugzeugverflieger aufgestellt worden.

Paris. (Chr. Frstl.) Der „Temps“ ist darüber erstaunt, daß die Deutschen den Russen so zahlreiche Armeekorps gegenüberstellen können. Er kann diese Tatsache nur damit erklären, daß ein Transport deutscher Truppen von Wexien nach dem Osten stattgefunden habe. Das Blatt hält den Augenblick dafür für gekommen, daß die französische Armee die Offensive ergreife. Bei der Ueberlegenheit der 75 Millimeter-Geschütze, sowie der schweren Artillerie über die deutsche sei hierzu die Möglichkeit gegeben, ohne daß große Opfer an Soldaten gebracht werden müssen. — Der „Temps“ soll die Zahl unserer Truppen nur nicht unterschätzen!

Kriegsminister und Generalissimo. Zwischen dem Kriegsminister Willbrand und dem französisch-englischen Hauptquartier bestehen, wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Genf gemeldet wird, Meinungsverschiedenheiten wegen des neuerlich aufgeschobenen Vorstoßes längs der ganzen Front. Joffre hält eine große Aktion immer noch für bedenklich, Willbrand vertritt die gegenteilige Anschauung. Die hierzu vom „Temps“ angeführten Beweggründe beruhen auf absolut falschen Gerüchten über die künftigen Truppenbewegungen der Deutschen und über die Stillquellen zur stetigen Ergänzung des deutschen Kriegsmaterials. Willbrand will einen großartigen Wurf wagen, weil er mit den Ueberlieferungsanordnungen im Rückstande ist. Aus Kreisen der Armee und von arbeitsfähigen Autoritäten werden ernste Bemerkungen gegen die Fortdauer der Weichsel erhoben, die namentlich unter den Truppenteilen von geringerer Widerstandsfähigkeit furchtbar verheerend wirken.

W. London, 10. Dez. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet aus Paris: Ward Price schreibt über das Leben an der Front: Rationen werden die Kaufgruben so weit vorgetrieben, daß die Mineure aufeinanderstoßen. Dann kommt es in den Tunneln zu einem Kampf, kaum gegen Mann. Ein französischer Offizier erzählt, daß er einmal in den Kaufgruben eine Zeitung mit unangenehmen Nachrichten für die Deutschen aus Flandern erhielt. Die Franzosen wickelten sie um einen Stein und schickten sie in die deutschen Kaufgruben. Ein halbes Duzend Stimmen rief laut: „Danke schön!“ Einer in den Kaufgruben überlegte die Meldungen. Dann hörte man die Deutschen lachen. Nüchlich erhob sich drüben etwas Meher. Es war ein Stück eines alten Hemdes mit der Aufschrift: „Hier 100 000 Russen prisionniers“. Beide Parteien waren für den Rest des Tages verärgert. Die Deutschen machten ihrem Unwillen nachts durch einen Steinhaufen Luft.

Amsterdam, 10. Dez. „Telegraaf“ wird aus Eluis vom 8. gemeldet: Nach meldete Ihnen, daß am Freitag ein Epion in Brügge

durch die Deutschen erschossen worden sei. Es ist ein schon seit längerer Zeit in Brügge wohnender Franzose gewesen. Er wurde angehalten, als er aus Holland zurückkehrte und sich im Besitz verbotener Zeitungen befand. Was ihn jedoch am meisten bloßstellte, war ein Zettel mit Angaben über die veränderte Lagerstellen für Benzin. Bekanntlich hatten die Sieger es hier immer auf diese Benzinlagerstellen gemünzt. Ich meldete Ihnen f. Z. einen Bombenanschlag bei dem Souverain-Tor am Hafen. Der Gelangene wurde zum Tode verurteilt und bei der Exekution erschossen, wobei der Bürgermeister und die beiden ersten Schützen zugegen waren. — Der Berichterstatter erzählt dann noch, daß ein deutscher Marineinfanterist hingerichtet worden sei, weil er sich durch einen Schuß in die Hand untauglich gemacht habe. (Es ist ja möglich, daß es auch im deutschen Heere unter Millionen einen so feigen Selbstverstümmler gegeben, aber wahrscheinlich ist es nicht, denn die Berachtung, die ihn allenthalben trafe, wäre schlimmer als der Tod.) — Die Königin Elisabeth von Belgien ist nach einem einwöchigen Aufenthalt bei ihren Kindern in England an die Front zurückgekehrt, und liegt dort der Krankenpflege ob.

### Der vorausgesagte französische Sieg.

Kopenhagen, 11. Dez. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet: Wie French von Vancote im Hauptquartier empfangen worden war, erklärte er: Ich habe die Ehre, Ihnen einen großen französischen Sieg binnen 14 Tagen melden zu können. — Warten wir also noch zwei Wochen. Vorauslagen von Siegen sind immer etwas Willkürliches, weil der Gegner sich nicht danach zu richten pflegt.

### Die täglichen Ausgaben der französischen Kriegsführung.

Christiania, 11. Dez. Nach einer Erklärung des französischen Finanzministers Ribot betragen die täglichen Kriegsausgaben Frankreichs 30 Millionen Franken. Diese Summe steigt jedoch andauernd.

### Die „Daily Mail“ „kann nicht umhin“.

Amsterdam, 10. Dez. Das in seinem Deutschenhass böartige aller Blätter, die „Daily Mail“, läßt sich unter dem Eindruck der Einnahme von Lodz zu folgendem Gedächtnis hinsetzen: Es hat nicht dieses Krieges bedurft, um zu beweisen, daß die Deutschen in militärischen Dingen das gründlichste Volk der Welt sind. Dazu kommt eine Eigenheit, die sie in denselben hohen Maße besitzen wie wir: ein infernalisches Anspolungsvermögen und die Hartnäckigkeit in der Durchführung. Das macht die Deutschen auch zu sehr furchtbaren Gegnern. Deutschland ist heute so einzig wie nie zuvor. Ein einziger Gedanke beherrscht die 70 Millionen, — der Gedanke, alles daran zu legen, um zu siegen.

## Ein schwerer Verlust für unsere Kriegsmarine.

B. B. Berlin, 10. Dezbr. (Amtlich.) Laut amtlicher Reutermeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezbr. 7½ Uhr morgens in der Nähe der Falklandsinseln (an der Südspitze von Südamerika, D. R.) von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdes geschloßet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht

S. M. Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken.

Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen.

S. M. Schiffe „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang es zu entkommen. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurde gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

v. Pohl.

B. B. Berlin, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Unser Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“ hatte gestern nach der Schlacht bei Coronel den Hafen von Santiago de Chile aufgesucht, denselben aber nach nur 24 Stunden mit unbekanntem Bestimmungsort wieder verlassen. Die Nachricht ging es nach Südwesten, um nach den englischen Kreuzern „Canopus“ und „Macedon“ zu suchen. Inzwischen war, wie aus englischen Zeitungsmeldungen hervorgeht, ein sehr starkes englisches Geschwader — genannt wurde eine Flotte von 33 Schiffen — ausgesandt worden, um unser Kreuzergeschwader aufzusuchen und zu vernichten. Wie aus der amtlichen Meldung hervorgeht, stellte das englische Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdes unsere Schiffe in der Nähe der Falklandsinseln, die an der Ostküste Südamerikas nördlich von Kap Horn liegen. Die Angabe, daß zwei Kohlendampfer in Feindeshand fielen, läßt vermuten, das unsere Schiffe unter dem Schutz der Inseln Kohlen übernehmen wollten oder mit der Uebernahme beschäftigt waren. Nach den vorliegenden englischen Meldungen soll das Flaggschiff des Vizeadmirals Brazen Spear, die „Scharnhorst“, das Feuer eröffnet haben. Ueber den darauffolgenden Kampf ist noch nichts bekannt, doch hat man Grund anzunehmen, daß „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken sind, während es „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang, zu entkommen. Ueber die englischen Verluste ist nichts bekannt, und es ist kaum anzunehmen, daß englischerseits größere

Angaben über den Verlauf des Zusammenstoßes und über die Zusammenlegung des englischen Geschwaders gemacht werden. Man darf aber nicht vergessen, daß unter Ueberraschung sich seit vier Monaten auf hoher See befindet und daß es, ohne von Saboten oder anderen Verhängnisvollen Gebrauch machen zu können, sich vereinigen zu einem schweren Schlag gegen die feindliche Flotte. Kein schwebender Hafen stand ihm zu Gebote zur Vornahme der notwendigen Reparaturen, kein Dock zur Reinigung des Schiffsbodens. Trotzdem gelang es viele Monate hindurch den nötigen Vorrat an Kohlen und Proviant an Bord zu nehmen, ohne in Feindeshand zu fallen. Ueber das Schicksal der Besatzung liegen Nachrichten nicht vor. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hatten eine Besatzung von ungefähr je 700 Mann, „Leipzig“ etwa 350 Mann; auf der „Nürnberg“ und der „Dresden“ befanden sich je 100 Mann.

Berlin. Welchen Schaden die Engländer erlitten haben, darüber liegen von englischer Seite keine Nachrichten vor. Es ist als sicher anzunehmen, daß sie ihre Verluste nicht mitteilen werden, wenn sie es nicht absolut nötig haben. Auch werden sie es vermeiden, darüber Klarheit zu geben, welche Schiffe ihrer Flotte an dem Gefecht beteiligt waren. Darüber werden wir so wenig etwas erfahren, wie über die Frage, mit welcher Ueberlegenheit unsere Schiffe angegriffen worden sind.

Berlin. Einmütig beklagt die Presse den Untergang unseres Auslandsgeschwaders. — Die „Völkische Zeitung“ sagt: Zu der Jagd auf unser Kreuzergeschwader wurde eine Macht aufgebracht, gegen die von vornherein ein Kampf Aussicht auf Erfolg nicht bieten konnte. Nicht allein die Zahl der Schiffe, sondern auch die Stärke und artilleristische Ausstattung und die Geschwindigkeit verließen den britischen Schiffen einen Vorsprung, den unsere Kreuzer nicht erholen konnten. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Die Auslandstätigkeit unserer Kreuzer konnte auf dem Gang der Ereignisse einen wesentlichen Einfluß nicht haben. Sie mußte über kurz oder lang ein Ende finden wegen des Fehlens bestmöglicher deutscher Stützpunkte und Hüfen im Atlantik. Mit Stolz und Freude haben wir die fernmännliche Tüchtigkeit, die Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Offiziere und Mannschaften unserer Ozeankreuzer verfolgt. Sie haben das, was die deutsche Seemacht in seiner Beziehung den Vergleich mit demjenigen der größten Seemacht der Welt zu scheren brauchen. Sie haben die Demütigung und die ungewollte Anerkennung der ganzen Welt erregt, sie haben ruhmvoll gekämpft und sind ruhmvoll untergegangen. Auf den Verlauf des Krieges hat ihr Untergang ebensowenig Einfluß wie ihr Sieg es hatte. — Die „Post“ meint, es könne keinen schlagenden Beweis für den Kesseltopf geben, den England vor unserer Flotte habe, als dieses Massenaufgebot von Schiffen. Der englische Erfolg sei diesmal lediglich ein numerischer. Demals vor Coronel, als die Waffen gut und gleich waren, unterlagen die englischen Kreuzer, diesmal, als die Uebermacht erdrückend war, konnten sie sich halten. — Die „Tagl. Rundschau“ kommt zu dem Schluss, daß man in England nach der Nachricht von der Seeschlacht an den Falklandsinseln eine ungeheure Ausgabe von Telegrammstellen nach allen Ländern der Erde opfern werde. Bei uns werde man die Nachricht von dem Unerwarteten schweigend hinnehmen und an den Bordern unserer Nordseeküste werde man die Jähne zusammenbeißen. — Der „Vorwärts“ schreibt: Demselben tragischen Schicksal, das an der letzten Schlacht noch 1500 englische Matrosen ereilt hat, sind nun die deutschen Seemänner zum Opfer gefallen. — Der Berliner Lokal-Anzeiger sagt, wer sich gebühre es ist, vor allem der Tapieren zu gedenken, die ihr Leben für uns geopfert haben. Sie haben unergleichliche Lorbeeren geerntet und ihr Ruhm wird in aller Zukunft nicht untergehen.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Klagen und trauern wollen wir nicht, das wäre nicht im Sinne unserer Tapieren dort draußen, wenn es uns auch bitter weh tut, daß das Ende, das notwendig einmal kommen mußte, nun wirklich eingetreten ist. Daß die vielen Hunderte des Hohen Los sein würden haben wir uns von vornherein sagen müssen und gefast, ebenso, wie unser Bestraufung von vornherein ein verlorener Posten war. Schicksalhaft kämpfend ist er gefallen; heldenmütig kämpfend hat die „Geben“; unsere andern Schiffe, dieselben Schiffe, die bei Coronel glorreich fielen, werden auch diesen Kampf, ihren letzten Kampf, mit dem Mut, mit der Verwegenheit und dem Stolz gekochten haben, den wir seit Beginn des großen Krieges an unsern Feinden brauchen mit Stolz und Freude, mit Dankschreien und Hohnschreien nachkommen konnten. Ruhig die deutsche Flagge in den fernsten Meeren untergehen, so ginge sie doch ruhmvoll unter, und die Geschichte braucht sich ihrer nicht zu schämen. Wenn von des Lebens Gütern allen der Ruhm das höchste ist, so haben unsere wenigen Schiffe brauchen in fernem Meer, haben ihre Führer, ihre Mannschaften die höchste Gut sich treulich erungen, und nichts und niemand kann ihnen das rauben. Ehre ihrem Andenken! — Der Ort des Kampfes und die Falklandsinseln gemeldet, östlich der Schöbige Südamerikas. Da ausdrücklich gesagt wird, auch Kohlenhilfen seien erbeutet worden, so wird es wohl nicht allzu wehler mit der Wahrheit seiner Nachricht sein, die vor einiger Zeit von Reuters in die Welt gepulvert wurde. Danach sollten unsere deutschen Schiffe Reuteraufbruch in ähnlichen Häfen begangen haben, um Kohlen und Vorräte einzunehmen.

### Ruhmvolles Untergang der Sieger von Coronel.

Amsterdam, 11. Dez. Aus London werden über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln folgende Einzelheiten gemeldet: Die Schiffe des deutschen Geschwaders fielen in einer nicht geschlossenen Linie hinter „Scharnhorst“ her. Sobald die deutschen Schiffe dem Feind sichtbar wurden, nahmen sie Geschützstellung ein und dampften so gleicher Zeit in östlicher Richtung, um vor sich her den Weg frei zu halten. Die „Scharnhorst“ wurde von der überzahlreichen britischen Flotte umschlossen und zu gleicher Zeit ein Teil des deutschen Geschwaders Hatten und die „Gneisenau“ die ein wenig tauglicher fuhr, angegriffen. Nachdem beide Schiffe kampfunfähig gemacht waren, versuchten „Leipzig“, „Nürnberg“ und „Dresden“ unter Unterstützung ihrer großen Geschütze zu entkommen. Dies gelang nur den beiden letztgenannten Schiffen, während der „Leipzig“ der Ausweg verlegt wurde.

### Der Befehlshaber des ostafrikanischen Kreuzergeschwaders.

Berlin, 11. Dez. Vizeadmiral Graf Spee, der Befehlshaber des deutschen Kreuzergeschwaders, ist am 22. Juni 1861 in Apenrade geboren. Er gehört der Marine seit 1878 an, 1912 ist er zum Vizeadmiral ernannt worden. Nach dem plötzlichen Ende über die englischen Kriegsschiffe an der südlichen Küste erhielt er das Kommando Kreuzer 1. und 2. Klasse.

Geat Speer ist seit 1889 mit Kaiserin Elisabeth von der Otten-  
Suden verheiratet. Seine beiden Söhne gehören gleichfalls der  
Marine an und dienen auf Schiffen, die jetzt unter seinem Be-  
fehl stehen.

## Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

### Der österreichische Tagesbericht.

W. B. Wien, 10. Dezember. (Nichtamtlich.) Amlich wird  
verlautet: 10. Dezember, mittags. In Polen verlief der gestrige  
Tag an unserer Front ruhig. Ein vereinzelter Nachanmarsch der  
Russen im Raume südwestlich Nowo-Rodomski wurde abgewiesen.  
In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in  
den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangen  
genommen. Die Schlacht dauert auch heute noch fort.

Nachre Operationen in den Karpaten führten bereits zur  
Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs,  
v. Höfer, Generalmajor.

Berlin. Zu dem österreichisch-ungarischen Schlachtbericht  
lagt der „Berliner Vorkämpfer“ die Ermahnung des russischen  
Hauptquartiers in Warschau, daß in Westgalizien die Kampf-  
handlungen die Hauptrolle für die Verbündeten einen entschei-  
denden Fortschritt nehmen.

### Die Stimmung in Rußland.

Petersburg, 10. Dez. In den höheren russischen Gesell-  
schaftskreisen ist ein Ausbruch einer angenehmen Veranlassung  
zum gestrigen Tag geworden. Der einmütige Schluß auf  
die Stimmung, die man dort für den eigentlichen Bundesgenossen  
empfiehlt, zu werden scheint. „Es unterliegt keinem Zweifel, Eng-  
land wird mit Tapferkeit bis auf den letzten russischen Soldaten  
kämpfen.“ Nachdem es bereits in einem Artikel des „Nischni“ hieß,  
Rußland kämpfe für den König von England, scheint dieser Aus-  
spruch der Wiedergeburt wert, da er ein großes Licht auf die russische  
eigentliche Stimmung wirft.

Stodhalm, (Gr. Zeit.) In Rußland verbreitet sich ein  
beachtenswertes Mißtrauen gegenüber den Westmächten, deren  
man vermehrt, sie lassen die Russen in entscheidenden Augenblick  
im Stich und überlassen ihnen alle schweren Opfer allein. „Athen-  
blatt“ wird hierüber aus höherer Quelle aus Petersburg gemeldet:  
An nachgebenden russischen Stellen herrscht große Enttäuschung  
darüber, daß die Verbündeten in Frankreich sich während der letzten  
Kämpfe in Polen endlich ruhig verhielten. Hierdurch allein  
wurde es den Deutschen möglich, bedeutende Truppenmassen von  
Belien nach Osten zu transportieren.

## Vom Kriegsschauplatz gegen Serbien.

Das Mailänder Blatt „Corriere della Sera“ will  
aus römischer, durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß  
indirekte Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung  
zwischen Österreich-Ungarn und Serbien stattgefunden hätten.  
Serbien habe sich indes durchaus ablehnend gegen jede Unter-  
handlung gezeigt. (Der letzte Satz ist natürlich der Arbeit dieser  
erfundenen Meldung; Österreich-Ungarn bietet demütig im Frieden,  
Serbien lehnt sich ab! Selbst der „Corriere della Sera“  
wird das schwerlich glauben.)

W. B. Wien, 10. Dezember. (Nichtamtlich.) Wie die Blätter  
melden, nahmen die Bemühungen des Dreierbundes, von den  
neutralen Balkanstaaten Hilfe für Serbien zu erlangen, in der  
letzten Zeit einen energischen Charakter an. Sie haben aber sowohl  
in Sofia, wie in Bukarest und Athen ein für die Ententemächte un-  
günstiges Ergebnis gehabt.

## Der Krieg im Orient.

### Der amtliche türkische Bericht.

W. B. Konstantinopel. Großes Hauptquartier, 10. Dez.  
Amlich. Gestern wandten die Russen unter dem Schutze von Kriegs-  
schiffen einen Landungsversuch nahe bei Konia, südlich von Batum,  
um unsere Truppen in der Nähe anzugreifen. Die gelandeten  
Truppen wurden zum Rückzuge gezwungen und erlitten schwere  
Verluste. Wir nahmen während des Kampfes zwei Geschütze weg.  
— Im Bihajet Wan warf unsere Kavallerie einen Angriff der rus-  
sischen Kavallerie zurück. An der persischen Grenze, östlich von  
Wan, bei Deir, wiesen wir einen russischen Angriff ab und fügten  
dem Feinde Verluste zu.

W. B. Berlin, 10. Dezember. Wie dem „Vorkämpfer“  
aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Zar gestern in Lissie ein-  
getroffen und am Bahnhof von zahlreichen Deputationen, darunter  
vom Adel, Gelehrten, empfangen worden.

W. B. Budapest, 10. Dez. (Nichtamtlich.) „Vest Hira-  
p“ veröffentlicht eine Unterredung seines Konstantinopler Korre-  
spondenten mit dem Chef der deutschen Militärmission, General  
Vianon von Sanders, welcher ausführte: In Ägypten:  
sehen bis jetzt nur türkische Vortruppen. Defo erfreulicher ist es,  
daß auch diese schon große Erfolge errangen und die Vorposten  
bis zum Suezkanal vordrängen. Doch ist die Lage in Ägypten  
nicht leicht. Die Engländer kämpfen nicht bloß mit Soldaten, son-  
dern auch mit Geld, Seltsamkeit und Spionen. Durch drahtlose  
Telegraphie sind sie in fester Verbindung mit der Flotte. Sie  
können jeden Schritt der Türken überwachen. Wir können jedoch  
mit Recht hoffen, daß diese trotz aller Hindernisse mit den Engländern  
in Ägypten fertig werden. Die Stimmung ist ihnen nicht  
günstig. Es werden unangenehm kleinere oder größere Aufstände  
gemeldet. Die türkische Armee hat sich seit dem Balkankrieg  
gebessert; insbesondere verminderte man seine Sorgenfalten, daß  
der Verpflegung- und Sanitätsdienst tadellos funktioniert. — Auch  
mit dem Minister des Innern Zalaat Ben hatte der Korrespondent  
eine Unterredung. Zalaat sagte: Wir sind mit allen neutralen  
Staaten in einem ausgezeichneten Verhältnis. Mit Bulgarien ver-  
bindet uns enge Freundschaft.

Die Mission des Feldmarschalls von der Goltz.  
Konstantinopel, 10. Dez. Das Blatt „Terzhuman-  
Nasif“ bringt in einem Artikel unter dem Titel „Wie groß  
und wichtiger die Mission des Feldmarschalls von der Goltz ist,  
berühmte Worte, die die strategische Bedeutung der Türken  
für von der Goltz zum Ausdruck bringen. Goltz selbst, so heißt  
es in dem Artikel, kommt diesmal als Berater einer politi-  
schen Idee zu uns. Ein Sieg der Verbündeten wird ein weites  
Feld für eine gemeinsame Arbeit zum Nutzen der Zivilisation er-  
öffnen. Da die Türken mit einem Viertel der ganzen Menschheit  
durch ihre Religion verbunden sind, können sie für den Orient als  
Vermittler deutscher Wissenschaft, deutscher Industrie und deutscher  
Handelswaren. Dadurch beginnt für einen großen Teil Asiens  
und ganz Afrikas eine neue Ära. Durch Vermittlung der Türken  
wird der ganze Orient für die Deutschen geöffnet. Die deutsche  
Zivilisation wird im ganzen Orient sich ausbreiten können.

### Kleine Mitteilungen.

Berlin. Zu den Gelehrten, die die Feder mit dem Schwerte  
vertauscht haben, kommt jetzt auch noch Scheinert Roethe, der  
ordentliche Professor für deutsche Literatur an der Berliner Uni-  
versität, der als Hauptmann der Reserve ins Feld zieht. Ge-

heiratet Roethe, der im 57. Lebensjahre steht, übernimmt ein  
Bataillonkommando im Osten.

Berlin. Der Kaiser hat an Generalleutnant von Korgen  
folgendes Telegramm geschickt: „Für segensreiche Vordringen in  
Polen und Ihre ständigen Erfolge gegen einen überlegenen Feind  
haben mich mit hoher Freude erfüllt und geben mir Veranlassung,  
Ihnen den Orden Pour le merite zu verleihen. Sprechen Sie  
Ihren tapferen und ausdauernden Truppen meinen künftigen  
Dank und meine Anerkennung aus. Gott sei fern mit Ihren sieg-  
gehmohten Wahlen. Wilhelm I. I.“

Hannover. Generalleutnant von Hindenburg sprach  
auf die Kunde von dem Huldigungszug der hannoverschen Bevöl-  
kerung zur Villa Hindenburg in einem längeren Hand schreiben  
aus dem Hauptquartier der Ostarmee seinen herzlichsten Dank an  
Hannover aus. „Gott der Herr, so heißt es in dem Schreiben,  
wird auch weiterhin mit uns sein, und uns noch treu erfüllter  
Pflicht eigenwilligen und sicheren Frieden schenken. Das ist  
meine tiefste Sehnsucht.“

Heidelberg. Der Bataillonkommandeur des 1. Land-  
sturm-Infanterie-Bataillons Heidelberg, Oberleutnant Ehrst, schreibt  
in einem Brief aus dem Felde: „Reichlich französische Land-  
wehrmänner einen Jettel nieder, auf dem die Worte standen: „Schießt  
nicht, wir schießen auch nicht, aber schießt ordentlich auf die Eng-  
länder.“

Berlin. Ueber russischen Kaufmann schreibt der „Berliner  
Vorkämpfer“: Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, sind aus dem  
Ostholstein-Konting in Venedig 1034 Gewandte, 24 000 Kaderun-  
gen, 5000 Autogramme und eine Anzahl kostbarer Porträts und  
Entwürfe nach Petersburg gebracht worden.

In Rußland war behauptet worden, die Prinzen Joachim  
und Oskar von Preußen seien auf dem Kriegsschauplatz in Polen  
der Gefangenenschaft nur durch die Flucht in einem Flugzeug ent-  
kommen. Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ will darüber  
Näheres wissen und berichtet unterm 7. ds. Monats: Der nach  
Petersburg zurückgekehrte Leutnant Bolkowitsch erzählt in dem Blatt  
„Kurier“, daß Prinz Joachim von Preußen am 24. November den  
Russen in einem Flugzeug entflohen sei, als sie in dem Ort B.  
(wahrscheinlich Brzezin) angekommen seien. Beim Betreten des  
Dorfes vernahm der Leutnant von russischen Offizieren, die dort  
zurzeit gefangen gewesen waren, daß Prinz Joachim dort den Befehl  
geführt habe. Als der Kampf eine für die Deutschen ungünstige  
Wendung nahm, betrug der Prinz sein Pferd und sprengte nach der  
Rückzug, um dem Augenblick zu entkommen drei deutsche Flugzeuge,  
die über B. kreisten und versuchten, den Prinzen aufzunehmen, allein  
die russische Artillerie schloß sie in Stücke. Ein beträchtlicher Teil  
der feindlichen Streitkräfte wurde von den Russen eingeschlossen,  
und der Prinz war mit Gefangenennahme bedroht, als plötzlich ein  
anderes Flugzeug niederging, das ihn aufnahm, aufstieg und schnell  
verschwand. — Bei dieser Ausgeburt der Phantasie fragt es sich  
nur, ob der russische Leutnant der Vater ist, die „Times“ ist als  
Mutter der Lüge schon nach Gebühr gekennzeichnet.

W. B. Bern, 10. Dez. (Nichtamtlich.) Nach längeren Un-  
terhandlungen zwischen Bern und Bordeaux ist eine Vereinbarung  
aufgefunden worden, nach der als neutrale unparteiische Be-  
auftragte der Schweizer Regierung ein deutsch-schweizer professio-  
neller Gelehrter die Angelegenheiten der Internierten in der Schweiz,  
und ein französisch-schweizer katholischer Geistlicher die Ange-  
legenheiten der Deutschen in der Schweiz besorgen darf. Die Aufgabe dieser Abgeordneten  
liegt vor allem in der geistigen und seelischen Fürsorge für die  
Angehörigen der beteiligten Nationen. Sie werden namentlich  
für die Aufrechterhaltung von Winterkleidern und Wenden von beiden  
Seiten sowie von Schweizer Wohltätigen mit beträchtlichen Geld-  
mitteln ausgestattet. Für die Mission nach Frankreich ist Herr  
Zimmerli aus Yverdon (Kanton Valais) ausgesprochen und be-  
reits von Bern über Genf nach Bordeaux abgereist. Für die Mis-  
sion nach Deutschland soll der Bischof von Lausanne dem Bundesrat  
eine geeignete Persönlichkeit vorschlagen.

W. B. Wien, 10. Dez. (Nichtamtlich.) In Besprechung der  
Anträge Kaiser Wilhelms an die Abordnungen der zur Armeever-  
stärkung des Generalobersten v. Monrach gehörenden deutschen  
Truppenteile und österreichisch-ungarischen Truppen schreibt das  
„Neue Wiener Tagblatt“: Artillerie und überaus gut geübte  
Schützenbatterien von Lob, die Worte des deutschen Kaisers ein  
Bild der heutigen Lage im Weltkrieg: machtlos und erschütternd  
haben die Taten der verbündeten Völker in Waffen hierfür der  
Vergeltung des geklammerten Erdensundes den herzlichsten Beweis  
vom ersten Tage an, als herausgerordert zum heiligen Götter-  
kampf, Österreich-Ungarns, Deutschlands stehende Armeen aus  
der Scheide führen, und durch die furchtbare, blutigen Ro-  
nate hindurch gegen die Welt durch ihr todesmutiges Zusammen-  
stehen das niemand wankende Vertrauen und den kühleren  
Mut, auszuhalten bis zum letzten Entschluß. Wir alle wissen,  
daß wir so kämpfen werden, nie und nimmer anders, bis zum  
Siege oder bis zum letzten Atemzuge, darin liegt unsere unver-  
gleichliche Stärke und die Ueberlegenheit der beiden Kaiserreiche.

## Tages-Rundschau.

### Das Befinden des Kaisers gebessert.

W. B. Berlin, 10. Dez. Das Befinden S. M. des Kaisers  
und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Natarth ist im Rück-  
gang, die Temperatur normal.

W. B. Berlin, 11. Dezember. S. M. der Kaiser konnte auch  
gestern das Bett nur zeitweise verlassen. Er nahm aber den Vor-  
trag des Chefs des Generalstabs des Feldheeres über die Kriegs-  
lage entgegen.

### Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Wien. Der Vorstand der Militärkanzlei des Kaisers über-  
brachte Erzherzog Friedrich ein allerhöchstes Hand schreiben mit der  
Ernennung zum Feldmarschall.

Auf die Mitteilung des Handwreibens gab Erzherzog Friedrich  
seiner Ergriffenheit über diesen Beweis der Zufriedenheit des aller-  
höchsten Kriegsherrn mit den Leistungen seiner Behermschaft Aus-  
druck. Er gedachte der Tapferen, die ihn durch ihren unvergleich-  
lichen Heldennut die höchste militärische Würde erkauften und die  
aus der Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn neue Kraft  
schöpfen würden, um den mächtigen Feind niedersuringen. In  
einem späteren Trinkspruch gedachte er des treuen und mächtigen  
Verbündeten.

## Die Franzosen befinden sich.

W. B. Paris, 11. Dezember. (Nichtamtlich.) Der Revisions-  
rat des Militär-Gouvernements hat wegen eines Formfehlers das  
Urteil des Kriegsgerichts fallsetzt, das 9 deutsche Militärs wegen  
Pflünderung zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 2 Jahren ver-  
urteilt, und hat die Sache an das Kriegsgericht zurückverwiesen.

## Localberichte und Kassauische Nachrichten.

Bielefeld, den 11. Dezember 1914.

Das Eisene Kreuz erhielten:  
Der Ein.-Freim.-Unteroffizier Wilhelm Haas im Füsilier-  
Regiment Nr. 89, Kaufmann bei der Firma Kalle u. Co. A.-G.  
Wiesbaden. Wismachmeister im 70. Feld-Regt.  
Kreierdar Dr. Arnold Alberti, Sohn des Stadtdirektors  
Justizrat Dr. Alberti.

\* Offene Verkaufsstellen diesen am Sonntag bis  
8 Uhr abends zum Verkauf geöffnet sein.

\* Heute gab es traurige, betrübte Gesichter, als  
bei dem Wege zur Arbeit, ins Bureau, ins Bureau, die Vorüber-  
gehenden am erleichterten Schaufalen der Tagespost stehen blieben  
und die Kunde lasen von dem Untergang dreier Kreuzer. Ueber-  
raschend kam es niemandem, es war wie man es längst erwar-  
tetes, daß geübtes Geschick sich erfüllt hatte, das unaussprechlich  
war. Wohl ist es Trauer, herbe Trauer sogar, die uns bei dem  
Verlust drei so stolzer Schiffe beklüchtet, aber doch ist es wie Stolz,  
der uns durchdringt. Denn wie alle Verluste, die wir zur See  
hatten, waren sie durch feindliche Uebermacht bedingt gewesen. So  
war es, als die Russen in der Ostsee den ausgelassenen und in Folge-  
dessen manövriertunfähigen kleinen Kreuzer „Magdeburg“ kamp-  
fungsunfähig geschossen hatten, von die tapfere Mannschaft zum Schluß  
nach auseinanderprengte, so war es bei Helgoland, als schwache  
Torpedoboote und kleine Kreuzer in das überlegene Feuer feind-  
licher Kreuzer kamen, so war es, als die alten Schiffe des  
Lingtauer Hafens nicht mehr hinaus konnten, so war es bei der  
„Geben“, deren schwacher Panzerkörper von den schweren Geschützen  
des Gegners durchschlagen wurde und so war es jetzt wieder beim  
Gefechte des Vize-Admirals Grafen von Spee. An der  
chinesischen Küste, wo die Waffen gleichwertig waren, da hatten  
unser blauen Jungen über den Feind triumphiert können, hier  
aber sind sie zusammengedrückt bei der Jagd ohne wohl zehn-  
fach größere Weite. Es ist mehr und mehr durchgedrungen, daß  
England seine besten und schnellsten Schiffe zur Unschädlichkeits-  
machung des deutschen Geschwaders aufgegeben hatte und ist es  
da etwas besonderes, einige Schiffe zu vernichten, die in Bezug auf  
Verpflegung und Ausrüstung wochenlang schier Unmögliches ge-  
leistet hatten? Schon die Fahrt quer durch den Stillen Ozean war  
eine Tat, und auch jetzt schon wieder hatten nach der sieg-  
reichen Schlacht die Schiffe die Südpolregion, das Kap Horn,  
umfahren oder sie waren durch die Magelhaensstraße geschlüpft,  
während an der Westküste von Kanada Schiffahrt, Handel und  
Wandel stockte aus Furcht vor unsern Blaujungen. Die beiden  
Schiffe „Rürnberg“ und „Dresden“ sind zwar vor der Hand ent-  
kommen, aber wie sich denken läßt, daß auch sie fallen müssen, die  
Uebermacht ist nun ja noch größer. Auch hier dürfen wir wohl  
trauern, aber Klageleger zu fangen ist nicht angebracht, es ist  
ein Geschick, das sich erfüllt. Ein Geschick, das uns die Aufgabe zu-  
weist und zeigt, wo wir nach einem glücklichen Frieden anfangen  
müssen zu schaffen und zu wirken, aufzubauen und vorzubereiten.

\* Wieder ein Fahrrad dieb in Uniform! In einer  
Fahrradhandlung der Kaiserstraße gab gestern ein Unteroffizier in  
Uniform der hier ein Fahrrad leihweise, da er schnell mal nach  
Bierstadt zu Verwandten fahren wollte. Er sei bei Bagarbe ver-  
wundet worden und liege im Schloßlazarett, wo er aber keinen  
Urlaub bekomme. Einen Unteroffizier Schmidt, wie er heißen wollte,  
gab es aber in dem Lazarett nicht. Er ist etwa 24 Jahre alt, klein,  
schmächtig, hellblond, hat Schnurrbart und spricht Pfälzer Dialekt.  
Bekleidet war er mit feigrauer Mütze und grauem Mantel. Das  
Rad hat die Marke „Kochbrunnen“, gelbe Felgen, fast neuen  
Kederlatz, wenig nach unten gebogene Lenkstange, Torpedofreilauf  
mit Kettentransmission und schmalen Rahmen.

\* Die Raut- und Klauensteuer breitet sich im Re-  
gierungsbezirk mehr und mehr aus. Namentlich ist die Gemeinde  
Reudorf im Rheingebiet, sowie die Gemeinden Langenscheidt,  
Seighahn, Springen und Kessel im Untertaunus von der Steuer  
betroffen worden. Bisher waren diese beiden Kreise steuerfrei.

Bierfeld. Generalarzt Dr. Edler, Oberstabsarzt Dr.  
Huester und Landrat Hammerberg von Bismarck be-  
sichtigten dieser Tage das Reconvaleszenzheim am Rote Kreuz im  
Sanatorium „Eisenfried“ und sprachen sich lebhaft über die Einrich-  
tungen aus. Der Reinertrag der beiden Kongresse des Männer-  
gesangsvereins, der 450 Mark beträgt, wurde der hiesigen Klein-  
schule überwiesen.

— Mainz. Die von der Heeresverwaltung ausgeprochene  
Bitte, man möge alle im Privatbesitz befindlichen Patronen-  
hüllen u. dgl. abliefern, damit sie als Material für den  
Krieg weitere Verwendung finden können, ist bei der Schuljugend  
namentlich auf guten Boden gefallen. So wurden in einzelnen  
Klassen hiesiger höherer Lehranstalten mitunter viele Hunderte  
solcher Hüllen und Patronen, darunter auch Jagdpatronenhüllen,  
Revolverkugeln u. dgl. abgeliefert.

## Vermischtes.

Leibgaben für Truppen. Die noch nicht bedacht worden sind.  
Die bisherige Tätigkeit der Sammelstellen für Liebesgaben hat trotz  
der hochherzigen Beihilfe aus dem ganzen Reiche leider nicht ver-  
mocht, alle im Felde stehenden Truppen mit Liebesgaben aus-  
reichend zu versehen. Hier einen Ausweg zu schaffen, ist das  
Zentraldepot für Liebesgaben bestrebt, dessen Gründung vom  
Hauptquartier der Militärmission für freiwilligen Krankenpflege,  
dem Fürsten v. Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg, veranlaßt wurde.  
Wie groß noch die Zahl derjenigen Truppen ist, denen bisher nur  
unpenigende Liebesgaben zugegangen sind, geht daraus hervor, daß  
in der ersten Zeit des Bestehens dieses Zentraldepots außerordent-  
lich zahlreiche Anforderungen eingelaufen sind und somit hier noch  
ein weites Feld der Liebeshätigkeit zu bearbeiten ist, an dem mit-  
zuwirken, nicht eines jeden Deutschen sein muß. — Alle diejeni-  
gen, die an dem edeln und nationalen Werk mitarbeiten wollen,  
werden gebeten, sich an die Geschäftsstelle des Zentral-Depots für  
Liebesgaben, Berlin W. 50, zu wenden.

## Oeffentlicher Wetterdienst.

Voranschlägliche Witterung für die Zeit vom Abend  
des 11. Dezember bis zum nächsten Abend:  
Aufheitend, trocken, kälter, wechselnde, später Winde aus  
östlichen Richtungen.

### Rheinwasserstand.

Bielefeld: Mittags 1,52 Mtr. + 0,02 Mtr.

## Theater-Spielplan.

### Königliches Theater in Wiesbaden.

Beröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der  
Vorstellung.

Freitag, 11. Dezember, 7 Uhr. Ab. 8. Prinz Friedrich von Com-  
burg. Ende gegen 10 Uhr.  
Samstag, 12. Dezember, 7 Uhr. Ab. 8. Das Radfahrer in  
Granada. Hierauf: Die Belohnung bei der Väterin.  
Sonntag, 13. Dezember, 6 Uhr. Ab. 8. Vöbnerin.  
Montag, 14. Dezember, 7 Uhr. Ab. 8. Zumhosenkonzert.  
Dienstag, 15. Dezember, 7 Uhr. Ab. 8. Gollis in Granat.  
Mittwoch, 16. Dezember, 7 Uhr. Ab. 8. Der Barbier von Sevilla.  
Donnerstag, 17. Dezember, 7 Uhr. Ab. 8. Nigros Hochzeit.  
Freitag, 18. Dezember, 6 Uhr.  
Samstag, 19. Dezember, 7 Uhr. Komet und Wreid; hierauf: Der  
vertraute Bräutigam, 1. Vorstellung.  
Sonntag, 20. Dezember, 7 Uhr. Ab. 8. Bräutigam. (Neu einstudiert.)  
Montag, 21. Dezember, 6 Uhr. Rheingebiet. Volkstheater.

### Reichstheater in Wiesbaden.

Freitag, 11. Dezember, 8 Uhr. 7. Volkstheater. An Verhandlung.  
Samstag, 12. Dezember, 7 Uhr. 8. Abend des Julius. Ein Jahr  
hundert deutschen Dumas; 2. des Königs Kessel.

### Mainzer Stadttheater.

Freitag, 11. Dezember, 6 Uhr.  
Samstag, 12. Dezember, 7 Uhr und 9 Uhr.

**Für den Weihnachtstisch!**

Vor Weihnachten  
Sonntags bis 7 Uhr geöffnet

# Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche

## Kissen-Bezüge

Kissen-Bezüge gekurbelt oder festoniert	—,95
Kissen-Bezüge 2 mal Einsatz	1,25
Kissen-Bezüge Ia. Stoff	1,45
Kissen-Bezüge gekurbelt u. mit Hohlraum	1,95

### Besonders billiges Angebot!

Ein Posten halbl. u. rechteckigen Kissen-Bezüge  
Halbleinen: 2,75    Heingleinen: 2,95

## Damen-Hemden

3 St. Damenhemden Achsel- od. Vorderschl.	3,25
3 St. Damenhemden mit Stickerei	4,50
3 St. Damenhemden Madra-Passe	5,75
3 St. Damenhemden beste Verarbeitung	6,75

und höher.

### 3 Post Herren-Nachthemden

ausserordentlich preiswert

2,95    3,75    4,50

Handgestickte Damen-Hemden  
Handgestickte Damen-Beinkleider  
Handgestickte Damen-Nachthemden

325 Stück handgestickte  
Wiener Damen-Hemden **3,75**  
jedes Stück

## Bett-Bezüge

Bett-Bezüge 1/4 schl. weiss Damast	3,50
Bett-Bezüge 1/4 schl. schöne Muster	4,25
Bett-Bezüge 1/2 schl. prima Stoffe	4,75
Bett-Bezüge 1/4 schl. in gediegener Ausführung	5,50

Auf einzelne  
und dazu  
passende  
Paradekissen  
Koltertücher  
gewähren **20%** Rabatt.

## Damen-Beinkleider

3 St. Damen-Beinkleider Knie- od. Bundfusa	3,25
3 St. Damen-Beinkleider m. schön. Stickereien	4,50
3 St. Damen-Beinkleider m. Stick. Ein- u. Ans.	5,75
3 St. Damen-Beinkleider a best Stoff verarb.	6,75

und höher.

3 Preislagen — 200 Stück  
Damen-Nachthemden

mit schönen Stickereien  
ausserordentlich billig

I.    II    III  
**2,45    3,95    4,95**

Restbestände, sowie trübgewordene

## Damen-Wäsche

ganz bedeutend unter Preis.

## Bett-Tücher

Bett-Tücher Dowlas	150/225, St. 2,25, 3 St. 6,75
Bett-Tücher	190/210, St. 2,75, 3 St. 8,—
Bett-Tücher Handtuche	150/225, St. 2,95, 3 St. 8,50
Bett-Tücher Ia Halbleinen	103/210, St. 3,05, 3 St. 11,50

Farbige Bettbezüge, farbige Kissen, farbige  
Herren- und Frauen-Hemden, sowie farbige  
Knaben- und Mädchen-Hemden und Hosen  
**sehr billig!**

## Damen-Jacken

3 St. Damen-Jacken mit Umlegekragen	4,50
3 „ Damen-Jacken geraht	5,25
3 „ Damen-Jacken mit schönen Stickereien	5,75
3 „ Damen-Jacken beste Stoffe	6,75

und höher.

Ein grosser Posten  
Mädchen-Nachthemden

in den Grössen 50 bis 150 cm  
**staunend billig.**

Sehr billige Stickerei-Röcke  
Sehr billige Stickerei-Unterkleider  
Sehr billige weisse Anstands Röcke 1,50 1,75 1,95

• Weisse Biber-Damen-Hemden  
Weisse Biber-Damen-Hosen  
**auffallende billige Preise.**

## Kinder-Wäsche in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Knaben-Taghemden 1/4 und 1/2 Arm  
Knaben-Nachthemden

Mädchen-Hemden  
Mädchen-Nachthemden

Mädchen-Hosen | in dünn und Biber.  
Kinder-Nachtkittel

## Handarbeiten

Gez. Bettwandschoner m. u. od. Einfass.	St. —,95
Gez. Küchen-Ueberhandtücher	St. —,95
Gez. Leinen-Läufer und Decken	St. —,95
Gestickte Wappen-Kasten	1 und 2 St. —,95
Gez. Wäschebeutel	St. —,95
Gez. Leinen-Kissen mit Franzen	St. 1,25

Ein Posten angefangene und fertige  
Handarbeiten . . . mit **10%**

## Schürzen

1 Posten Blusen-Schürzen in vielen Ausführungen	1,25 1,50 —,95
1 Posten Blusen-Schürzen voll weit, gute Stoffe	2,25 1,95

1000 St. Kleider-Schürzen

schönste aparte Stoffe  
**1,85 2,45 2,95 3,75**

Grosse Posten Kinder-Schürzen  
I. weiss, schwarz und farbig, **sehr preiswert.**

## Korsetts

Frack-Korsetts, langhüftig	1,95
Frack-Korsetts mit Halter	2,95
Frack-Korsetts, sehr lang	4,50
Frack-Korsetts mit 2 Paar Halter	5,25
1 Posten Büstenhalter	1,25 1,95

Beachtenswert!  
500 Stück Muster-Korsetts  
darunter einzelne hochlegante Stücke,  
ausserordentlich billig.

# Leonhard TIETZ

Akt.-Ges.  
Mainz

